

Sexualpädagogisches Konzept

der Kita gem. GmbH's

Hellweg, Hochsauerland - Waldeck und Siegerland - Südsauerland

EINLEITUNG

Sexualfreundliche und sinnesfördernde Erziehung benötigt kompetente Mitarbeitende in Kita Teams und ein sexualpädagogisches Konzept. Das Konzept ist nicht nur ein wichtiges Qualitätsmerkmal, sondern gibt durch die Umsetzung der Bildungsprogramme der Einrichtung ein ihr eigenständiges Profil im Bildungsbereich „Körper, Bewegung, Gesundheit“. Es unterstreicht die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden. Der Prozess der Konzepterarbeitung ist hierbei genauso wichtig wie das Ergebnis.

Die Mitarbeitenden sind der Schlüssel für eine sexualfreundliche Erziehung. Zunächst kommt die eigene- auch sexuelle- Biografie hierbei zum Tragen. Wer in der eigenen Kindheit eine eher repressive Sexualerziehung erfahren hat, kann schwer Befangenheit überwinden. Daher ist eine angeleitete Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, gesellschaftlichen Normen und Werten, sexuellen Verhaltensweisen und Einstellungen eine Grundvoraussetzung der sexualpädagogischen Arbeit. Sie fördert die Empathie Fähigkeit für die individuellen Lebenslagen der weiblichen, männlichen und diversen Kinder und das Annehmen in ihrem So-Sein sowie die Besonnenheit und Gelassenheit angesichts herausfordernder sexualpädagogischer Situationen.

Eine körper- und sexualfreundliche Erziehung in der KiTa braucht außerdem die Zusammenarbeit im Team. Der Austausch über verschiedene Haltungen und Bewertungen ermöglicht, sich mit plötzlich auftretenden Fragen auseinandersetzen zu können und bei Bedarf auch gemeinsame Positionen zu finden. Es geht um den Austausch von Erfahrungen, das Wissen um die Stärken und Schwächen der einzelnen Teammitglieder sowie um mehr Klarheit über die eigene Einstellung und die der anderen. Nicht zuletzt geht es um die Erarbeitung gemeinsamer, sexualpädagogischer Standpunkte. Dadurch wird die Arbeit der Kindertageseinrichtung für Außenstehende verständlicher und transparenter.

Faktenwissen über die psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung von Kindern, die Vielfalt individueller Ausdrucksformen von weiblichen, männlichen und diversen Kindern im Vorschulalter, das Wissen über Grenzbereiche und aktuelle Informationen über Aufklärungsliteratur und Medien für Kinder und Eltern sind nötig um sexualpädagogisch kompetent handeln zu können. Somit sind die Mitarbeitenden gestärkt, vielfältige sexualpädagogische Situationen angemessen zu erklären, vorherzusehen und zu beeinflussen. Damit ist auch die Überzeugung verknüpft, handlungsfähig zu sein, z.B. übergreifendes Verhalten frühzeitig erkennen zu können, nicht alles (etwa die Kuschelecke) kontrollieren zu müssen, ein schwieriges Elterngespräch zu führen oder einen gelungenen Elternabend gestalten zu können.

Um Situationen, Verhalten oder einzelne Kinder umfassend kennen zu lernen braucht es ein Instrumentarium.

Umsetzung in der Kita St. Jakobus Remblinghausen

Wir haben uns im Rahmen der Gruppenteams über unsere unterschiedlichen Werte, Standpunkte und Haltungen zum Thema Sexualpädagogik ausgetauscht. Ein Gruppenteammitglied hat jeweils die Ergebnisse im Gesamtteam vorgestellt, einzelne Punkte wurden noch einmal diskutiert und auf professioneller Ebene zusammengefasst und zu einem für alle gültigen Konzept verschriftlicht. Ein wichtiges Fazit hierbei war für uns, dass „kindliche Sexualität“ nicht gleich „Erwachsenensexualität“ ist. „Sexualpädagogik“ bedeutet nicht mehr und nicht weniger als „geschlechtersensible/geschlechterbezogene Pädagogik“ und beschäftigt sich mit der (körperlichen) Entwicklung von Jungen und Mädchen, den verschiedenen Geschlechterrollen, dem Zusammenspiel der verschiedenen Geschlechter, dem kindlichen Kennenlernen des eigenen und des jeweils fremden Geschlechts und seinen Eigenarten,

Selbstbewusstseins/Ich-Stärkung und damit letztlich auch dem Schutz eines jeden Kindes vor Stigmatisierung und Vorurteilen sowie An-/Übergriffen auf seinen Körper.

1.KINDLICHE SEXUALITÄT UND DEREN ENTWICKLUNG

Sexualität als ein menschliches Grundbedürfnis gehört von Anfang an zur kindlichen Entwicklung, die sich - je nach Alter und Entwicklungsphase - in spezifischen Neigungen und Handlungen äußert. Gerade die eigene Sexualentwicklung wird somit durch die Erfahrungen geprägt, die im Kindesalter mit der eigenen Körperlichkeit, mit den eigenen Bedürfnissen, dem Erleben von Nähe und Distanz und den Beziehungen zu anderen (Eltern, Geschwister) gemacht werden:

- Wurde unser Hunger und Durst gestillt, wenn wir es brauchten?
- Wurden unsere Gefühle wahr- und ernstgenommen?
- Wie waren die Beziehungen zu unseren Eltern, zu unseren Geschwistern?
- Haben wir körperliche Nähe und Geborgenheit erfahren?
- Haben wir gelernt, uns in unserem Körper wohl zu fühlen und wurden wir als Mädchen/ als Junge akzeptiert?

All diese Erfahrungen sind nicht in erster Linie sexuelle Erfahrungen, jedoch tragen sie maßgeblich zur sexuellen Entwicklung bei. Es geht also vor allem darum, Kindern in ihren Bedürfnissen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Geschlecht positiv zu bestätigen und sie im Erleben von Beziehungen zu unterstützen. Kindliche Sexualität ist nicht gleich Erwachsenensexualität. Die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet, sondern ganzheitlich. Die Kinder sind mit allen Sinnen auf der Suche nach maximalem Lustgewinn. Zugleich ist jedes Kind anders und sollte in seinem Entwicklungstempo und mit seinen Eigenarten akzeptiert, wertgeschätzt und individuell begleitet werden.

Die folgende Übersicht bietet eine Orientierung über wichtige körperliche und psychische Entwicklungsschritte, sinnliche bzw. sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper und mit anderen Personen, sowie die Entwicklung der Geschlechtsidentität/ -rolle und des kindlichen Sexualwissen, bezogen auf den Zeitraum vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr. Jedoch verläuft die kindliche Sexualentwicklung stets individuell - es gilt also, jedes Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen und es nicht an anderen Kindern zu messen.

Geschlechterrolle

Zwischen drei und sechs Jahren beschäftigen sich die Kinder auf unterschiedliche Art und Weise mit den Geschlechterrollen. Sie beobachten bspw. was die Mutter als Frau tut und wie sich der Vater als Mann verhält. Ihre Beobachtungen kombinieren die Kinder im Großwerden mit ihren eigenen Erfahrungen. Kinder profitieren davon, wenn sie eine möglichst große Vielfalt von weiblichen, männlichen und diversen Verhaltensweisen kennenlernen und ausprobieren dürfen und nicht durch festgelegte Rollenvorstellungen, was bspw. das Schmusen, Toben oder die Auswahl von Spielen und Spielgeräten betrifft, eingeschränkt werden. In Ein-Eltern-Familien werden die Kinder bei der Entwicklung unterstützt, wenn der oder die Ex-Partner/in nicht „verteufelt“ bzw. verleugnet wird. Das verbleibende Elternteil kann die abwesende Geschlechterrolle nicht ersetzen. Kontakte im Freundes- oder Bekanntenkreis können hier den Kindern aber entsprechende Erfahrungsräume eröffnen. Gegen Ende der KiTa-Zeit konzentrieren sich die meisten Kinder auf das eigene Geschlecht und grenzen sich ganz deutlich vom anderen Geschlecht ab. Teilweise entsteht dadurch für die Kinder ein Druck sich „rollenkonform“ zu verhalten. Kinder werden in dieser Phase unterstützt, wenn ihnen in dieser Probierphase dabei geholfen wird, sich regelkonform erkunden zu dürfen.

Umsetzung in der Kita St. Jakobus Remblinghausen

Wir haben uns im Team darauf verständigt, dass wir die Kinder nicht in Geschlechterrollen drängen wollen. Es ist uns wichtig, darauf zu achten, Sätze wie „Das ist nichts für Jungen/Mädchen...“, „Das ist eine Jungen-/Mädchenfarbe...“, „Du bist doch ein Junge! Mädchen!...“ gänzlich zu vermeiden und einander daran zu erinnern. Ebenso ist es uns ein Anliegen, scheinbar typische Mädchenangebote auch an Jungs zu richten und umgekehrt. Es soll selbstverständlich sein, dass allen Geschlechtern alle Angebote offenstehen. Typisches Jungen-/Mädchenspielzeug gibt es bei uns nicht – alle Spielmaterialien sind für alle Kinder und können gleichermaßen von Jungen und Mädchen genutzt werden, ohne dass scheinbar geschlechteruntypische Spiele kommentiert/besonders beachtet werden.

Genauso achten wir auch darauf, im Gespräch mit den Kindern und Familien erwachsene Menschen nicht in bestimmte Rollen zu drängen bzw. in „Rollen-Schubladen“ zu stecken. *Papa kann alles reparieren und ist zu Hause „der Starke“, Mama kocht und kümmert sich um den Haushalt* – diese Klischees wollen wir nicht bedienen, sondern völlig offenlassen, wer zu Hause welche Rolle einnimmt und dies im Gespräch mit den Familien herausfinden. Ebenso haben wir eine klare, offene Haltung zu verschiedenen Familienformen und Lebenspartnerschaften und begegnen diesen vorurteilsfrei.

Körpererkundungsspiele

Das Interesse am eigenen Körper, Lustempfinden und altersentsprechende sexuelle Aktivitäten spielen in der Entwicklung jedes Kindes eine wichtige Rolle.

Im ersten Lebensjahr (orale Phase)

- Wohlgefühl durch Berührung und Zärtlichkeit, ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut
- Nähe und Vertrauen entstehen aus der Körpererfahrung
- Mund als Quelle der Lust
- Nacktsein erzeugt besonderes Wohlgefühl
- Lustvolles Berühren der Geschlechtsorgane

Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr:

- Entdeckung der Genitalien als Lustquelle
- Schau- und Zeigelust
- Die sexuelle Neugier nimmt deutlich zu und das entdeckende Verhalten der Kinder richtet sich nicht mehr überwiegend auf den eigenen Körper.

Im Alter zwischen circa 3 und 6 Jahren:

- Die meisten Kinder spielen sogenannte „Körpererkundungsspiele“ - häufig, offen, selten oder versteckt.
- Bewusste Selbstbefriedigung

Etwa ab dem 4. Lebensjahr:

- Die Spiele nehmen zumeist den Charakter von Rollenspielen an, z.B. „Arztspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“.
Kinder ahmen häufig das Verhalten von Jugendlichen und Erwachsenen nach -wenn sie Händchen halten, sich einen Kuss geben oder Hochzeit spielen. Die Kinder wollen

dabei keine erwachsene Sexualität praktizieren, jedoch ggf. im Spiel imitieren, genauso wie andere erwachsene Handlungen auch.

Kinder vor dem Schuleintritt:

- Die Körpererkundungsspiele nehmen zunehmend ab.
- Die Geschlechtsidentität wird weiter verfestigt.

Regeln für Körpererkundungsspiele

Körpererkundungsspiele unter in etwa gleichaltrigen Kindern können die Entwicklung einer selbstbestimmten, lustvollen Sexualität fördern. Spielerisch lernen die Kinder ihren Körper kennen. Dabei erfahren sie ihre persönlichen Grenzen und lernen, diese Grenzen einzufordern und die der anderen Kinder zu achten.

Damit Körpererkundungsspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, dürfen sie nicht einseitig nur von einem Kind initiiert, sondern müssen wechselseitig gewollt sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass der Alters- bzw. Entwicklungsabstand zwischen den beteiligten Kindern nicht zu groß ist- in der Regel nicht größer als ein bis zwei Jahre. Außerdem müssen klare Regeln gelten, die von den Mitarbeitenden eingeführt werden und deren Einhaltung gewährleistet wird.

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will. Haben beide Kinder ein Ja-Gefühl spricht nichts dagegen. Nein heißt Nein!
- Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein. Außerdem sollten sich die Kinder in etwa auf dem gleichen Entwicklungsstand befinden. Die Verantwortung liegt immer bei den Erwachsenen, dass kein Machtgefälle vorliegt.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspiele nicht beteiligen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Wenn die Kita – z.B. wegen Personalnot oder weil die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind - nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten, müssen erweiterte Beschränkungen eingeführt werden, etwa, dass die Kinder sich bei Körpererkundungsspielen nicht nackt ausziehen dürfen.

Quelle: „Sexualpädagogik in der Kita“ (Jörg Maywald)

Umsetzung in der Kita St. Jakobus Remblinghausen

Körpererkundungsspiele sind ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung und daher in bestimmten Entwicklungsphasen ein ganz normaler Impuls, der immer wieder in Freispielphasen aufkommt. Unter Wahrung der oben aufgeführten Regeln dürfen die Kinder unserer Kita diesen Spielen nachgehen. Die ausdrückliche Zustimmung aller beteiligten Kinder ist dabei besonders wichtig – sobald jemand nicht mitmachen möchte, muss er/sie die Chance haben, sich selbstständig aus der Situation zu lösen oder bekommt hierbei Unterstützung. Die Aufgabe des pädagogischen Teams ist hierbei, bei den täglich mehrfach stattfindenden

„Kontrollgängen“ zur Wahrung der Aufsichtspflicht (alle 15 Minuten), auch bzw. besonders in den entlegenen Spielbereichen gut auf die Körpersprache der Kinder zu achten oder auch durch aktives Nachfragen einzugreifen. Die Kinder dürfen sich bei Körpererkundungsspielen nackt ausziehen – allerdings erinnern wir nach einer gewissen Zeit auch daran, dass der vermeintlich geschützte Raum in dem die Kinder das Spiel begonnen haben, jederzeit von jemandem betreten werden kann, der nicht am Spiel beteiligt ist und leiten die Kinder so dazu an, auf ihren Selbstschutz zu achten. Aus hygienischen Gründen gehört auch das Waschen der Hände nach Körpererkundungsspielen dringend dazu.

Die Regeln zu Körpererkundungsspielen werden den Kindern kindgerecht vermittelt, indem wir 1x im Kita-Jahr einige Wochen mit den Kindern über das Thema „Mein Körper“/„Ich bin ich“ sprechen und wichtige Inhalte spielerisch erarbeiten, sowie mit der notwendigen Ernsthaftigkeit, aber auch der gebotenen Normalität, miteinander besprechen. Natürlich sind die Regeln auch im Gespräch „zwischen durch“ immer wieder Thema.

Interkulturelle Aspekte

Dem Thema Sexualpädagogik wird in den meisten Kulturen unterschiedlich begegnet. Hier ist es uns wichtig, eine Sensibilisierung für unser Konzept auch bei anderen Nationalitäten zu wecken, dabei die Unterschiedlichkeit nicht aus dem Blick zu verlieren und eine offene Gesprächsbereitschaft für das Thema zu signalisieren.

Umsetzung in der Kita St. Jakobus Remblinghausen

In den letzten Jahren haben wir innerhalb unserer Kita-Familien keine kulturelle Vielfalt vorgefunden. Bis zu 100 % unserer Familien sind deutschstämmig, leben schon seit vielen Jahren in Deutschland oder kommen aus deutschen Nachbarländern, deren Kultur sich nicht deutlich von unserer unterscheidet. Grundsätzlich wären wir selbstverständlich offen für den Dialog, wenn wir doch einmal Menschen mit gänzlich anderem kulturellen Hintergrund und damit verbundenen sexuellen Ansichten zu unseren Betreuungsvertragspartnern zählen würden. Selbstverständlich würden wir uns in diesem Zusammenhang für die neuen Sichtweisen sensibilisieren und nach passenden Ansätzen suchen, um unseren Standpunkt deutlich zu machen, ohne das Gegenüber zu verletzen/anzugreifen.

2. WIE BEZIEHEN WIR DIE KINDER GANZ ALLGEMEIN MIT EIN?

Durch ein sich immer wieder Vor-Augen-Führen von Regeln zum Umgang miteinander und das regelmäßige Besprechen dieser, z.B. in Kinderkonferenzen sollte sich eine Art „Automatismus“ einstellen. Wichtig ist, die Regeln im Alltag zu leben und in akuten Fällen mit den Kindern zu thematisieren!

Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet daher vor allem, Kinder in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen. Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Wenn diese Erfahrungen unterstützt werden, stärken sie das kindliche Selbstvertrauen und fördern somit auch ein positives Körpergefühl.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

Umsetzung in der Kita St. Jakobus Remblinghausen

Wie bereits unter Punkt 1. erwähnt, gehört ein Projekt zum Thema „Mein Körper“ 1x im Kita-Jahr fest zu unserem Konzept. Hierbei lernen alle Kinder altersgemäß etwas über die verschiedenen Geschlechter und die ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse, die jeder mitbringt. Neben dem Ausbilden eines gesunden Selbstbewusstseins und eines positiven Körpergefühls, sind auch die Regeln für Körpererkundungsspiele Bestandteil des Projektes. Die Themenreihe bildet eine gemeinsame Grundlage für alle Kinder, aber natürlich sind ihre Inhalte immer wieder im Kindergartenalltag relevant und werden laufend neu besprochen/thematisiert.

Ganz wichtig ist uns, dass wir den Kindern vermitteln, dass sie jederzeit zu uns kommen können und dass ihre Sorgen, egal welcher Art sie sind, ernstgenommen und angehört werden. Bestimmte Fälle, die die ganze Gruppe betreffen oder von eher allgemeiner Natur sind, werden im Morgenkreis mit allen besprochen, ohne die Namen einzelner möglicherweise Beteiligter zu nennen. Die Kinder dürfen hier mitdiskutieren und ihre Meinung sagen.

Kindern, die sich bei uns innerhalb des Kindergartenalltags aus verschiedenen Gründen umziehen müssen und dabei ggf. zwischendurch nackt oder fast nackt sind, bieten wir hierfür einen sichtgeschützten Raum (Umkleidekabine) an. Ein Umziehen oder auch Wickeln innerhalb der Bring- oder Abholphase, wenn also viele fremde Personen im Haus sind, muss immer besonders sensibel betrachtet und umgesetzt werden. Ebenso der Toilettengang der Kinder, wenn Eltern oder andere Besucher in den Waschräumen oder Fluren sind. Immer, wenn wir ein Kind in solchen Situationen unterstützen, fragen wir das Kind vorher, ob es unsere Hilfe wünscht oder ob es allein sein möchte und sensibilisieren es so für Entscheidungen über die eigene Intimsphäre. Dazu gehört auch, dass wir niemals mehr als ein Kind in der Toiletten-, Umzieh- oder Wickelsituation haben, um den Schutz des einzelnen Kindes vor den Blicken anderer gewährleisten zu können.

Die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane benennen wir bei uns in der Kita bei ihren anatomischen Namen – Scheide/Vulva und Penis – und leiten auch die Kinder dazu an, dies so zu tun. Das ist uns wichtig für eine eindeutige Kommunikation.

3. HANDLUNGSSCHRITTE BEI SEXUELL ÜBERGRIFFIGEM VERHALTEN VON KINDERN

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn sexuelle Handlungen durch ein übergriffiges Kind erzwungen werden bzw. wenn betroffene Kinder sexuelle Handlungen unfreiwillig dulden oder sich unfreiwillig daran beteiligen. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten, übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem bspw. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Handlungsschritte

- Dem betroffenen Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen lassen:
 - Zuhören und Glauben schenken
 - Zuwendung geben und trösten
 - Hilfe und Unterstützung zusichern, Ängste abbauen
 - Nicht das betroffene Kind verantwortlich machen

- Das übergriffige Verhalten sofort unterbinden.

- Das übergriffige Verhalten fachlich bewerten und einordnen. Bei Bedarf mit Unterstützung von geeigneten Beratungsstellen.
- Das Kind mit seinem übergriffigen Verhalten konfrontieren, sein Verhalten bewerten und verbieten. Den Anlass von Konsequenzen genau benennen.
- Klare Regeln für die Zukunft aufstellen und für deren Einhaltung sorgen:
 - Das Kind bei einer Verhaltensänderung unterstützen und nicht bestrafen
 - Die Regeln müssen verhältnismäßig und geeignet sein, die Übergriffe abzustellen
 - Das betroffene Kind darf nicht eingeschränkt werden. Nur das Kind, welches übergriffiges Verhalten gezeigt hat, erfährt Einschränkungen.
- Die Eltern der beteiligten Kinder informieren:
 - Transparenz ist oberstes Gebot
 - Vor Aufnahme der Gespräche:
Bzgl. der Eltern der Kinder mit übergriffigem Verhalten müssen mögliche Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung abgeklopft werden (Verfahren nach SGB VIII, § 8a). Wird eine akute Gefährdung vermutet, muss der Träger vor den Gesprächen einbezogen werden.
- Das Gespräch mit der Gruppe suchen und Regeln für den Umgang miteinander thematisieren bzw. in Erinnerung rufen.
 - Grenzverletzendes Verhalten wird sanktioniert, nicht grundsätzlich sexuelles Verhalten.
 - Hilfe holen lohnt sich
 - Erwachsene übernehmen die Verantwortung

Umsetzung in der Kita St. Jakobus Remblinghausen

Nicht immer werden Übergriffe unter Kindern sofort deutlich – hier ist es die Aufgabe des pädagogischen Personals, sensibel für Signale der Kinder zu sein. Wichtig ist zunächst zu differenzieren und im Gespräch mit allen Beteiligten herauszufinden, ob überhaupt ein Übergriff stattgefunden hat, oder ob die Handlungen im Einvernehmen der beteiligten Kinder stattfanden.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird bei uns nach den beschriebenen Handlungsschritten vorgegangen.

Es ist uns wichtig, dem übergriffigen Kind keine haltlosen Vorwürfe zu machen, sondern einen möglichen Grund für sein Tun herauszufinden. Dabei ist das Einbeziehen der Eltern unablässig; sollte eine schwierige Familiensituation, ggf. mit dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, vorliegen, holen wir uns vorher Rat bei unserem Träger oder externen Beratungsstellen. Wie bei allen anderen besonders sensiblen, schwierigen Gesprächen, führen wir das Elterngespräch gern mit beiden Elternteilen und auch zwei Beteiligten aus den Reihen des Kita-Personals.

Die Konsequenzen, die für das Kind folgen, sollten sich aus unserer Sicht auf den Kitaalltag beschränken. Zusammenhanglose Konsequenzen im häuslichen Umfeld verbessern die Situation nicht. Eine mögliche Konsequenz, je nach Situation, könnten sein, dass das Kind

aufgrund des Vertrauensbruches für eine gewisse Zeit keine unbeaufsichtigten Spielbereiche mehr nutzen darf. In jedem Fall sollte eine von Erziehern angeleitete Aussprache zwischen den betroffenen Kindern erfolgen. Das vom übergriffigen Verhalten negativ betroffene Kind wird darin bestärkt, sich Hilfe zu holen, wenn sich eine ähnliche Situation wiederholt. Zusätzlich wird es dazu angeleitet, sich selbst in der akuten Situation zu schützen. Außerdem erfährt es, welche Konsequenzen für das übergriffige Kind folgen, sodass es sich ernstgenommen und unterstützt fühlen kann. Das übergriffige Kind wird dabei unterstützt, sein Handeln zu reflektieren.

Alle ergriffenen Maßnahmen und geführten Gespräche werden sorgfältig dokumentiert.

4. ELTERNARBEIT

Da Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen eine familienergänzende Funktion hat, ist die Einbeziehung der Eltern wichtig. Unsicherheiten bestehen auf Seiten der Mitarbeitenden in Kita-Teams und der Eltern. Die Eltern wollen ihre Kinder in der Entwicklung unterstützen. Bei dem Thema Sexualerziehung fühlen sie sich hin und wieder unsicher, sind vielleicht überfordert und sprachlos. Die Initiierung und Etablierung einer Kommunikationskultur ist daher von großer Bedeutung. So werden im Sinne aller Beteiligten Konflikte vermieden, bearbeitet und gelöst. Eltern erfahren durch die vertrauten Personen in der Kindertageseinrichtung Unterstützung und Begleitung, welche durch die fachliche Professionalisierung der Mitarbeitenden in der Kita möglich ist.

Elterngespräche:

- Keine Tür- und Angelgespräche, sensibel vorgehen
- Gespräche finden in einem ungestörten Beratungsraum in ruhiger Atmosphäre statt
- Bei Elterngesprächen bzgl. übergriffigem Verhalten ist die Wortwahl, bei der Beschreibung der Übergriffe, sehr wichtig
- Sexualpädagogisches Konzept der Kita erläutern

Elternabend:

- Möglichkeit die sexualpädagogische Position des Teams vorzustellen
- Weitergabe von grundlegenden Informationen über die psychosexuelle Entwicklung und deren Ausdrucksformen
- Eltern bekommen Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität

Elternmitarbeit:

- Eltern bringen vielfältige Kompetenzen über Erziehungsfragen in die Kindertageseinrichtung ein und können durch vielfältige Anregungen, Ideen und Kompetenzen den sexualpädagogischen Alltag bereichern.
- Da der Umgang mit Körperkontakt (Berührungen, Zärtlichkeiten) und der Ausdruck von Körperlichkeit stark von kulturellen, religiösen und familiären Vorstellungen und Gewohnheiten abhängig ist, muss das Thema Körper und Sexualität im Team und unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert werden.
(vgl. *Bildungsgrundsätze Bildung gestalten S. 84*) Wie viel Mitarbeit gewünscht/ möglich ist, ist individuell sehr unterschiedlich.

Umsetzung in der Kita St. Jakobus Remblinghausen

Vor der Aufnahme des Kindes in unserer Kita werden die Eltern, wie auch über alle anderen Inhalte unseres pädagogischen Konzeptes, über unser sexualpädagogisches Konzept informiert. Es steht den Eltern zum Download auf unserer Homepage zur Verfügung. Wir messen diesem Bereich aber bewusst keine größere Bedeutung bei, als anderen Bildungsbereichen, sondern sehen es als selbstverständlichen Bestandteil unseres Alltags.

Im Kindergartenalltag bieten wir regelmäßig Elternaustauschrunden an, die auch die Sexualpädagogik als Themenschwerpunkt haben können. Ebenso sind Vorträge von externen Referenten zu diesem Thema eine gute Möglichkeit, Eltern „mitzunehmen“. Diese werden je nach Interesse organisiert.

Wenn wir mit den Kindern zu diesem Thema arbeiten, werden die Eltern durch Projektberichte, Fotos und die Bildungsdokumentation des eigenen Kindes mitinformiert und können jederzeit Rückfragen stellen.

Die Sexualentwicklung jedes einzelnen Kindes (Nimmt es sich selbst als Mädchen/Junge war, welche Verhaltensweisen zeigt es, hat es ein gesundes Körpergefühl, geht es schon zur Toilette....?) ist außerdem regelmäßig Inhalt der Gespräche in den Elternsprechzeiten.

5. ZIELE VON SEXUALERZIEHUNG IN DER KITA

- Selbstvertrauen stärken
- Positives Körpergefühl stärken
- Wissen vermitteln
- Selbstbestimmung über den eigenen Körper stärken
- Entwicklung von Identität fördern
- Hilfe beim Erlernen von Beziehungen und Bindungen
- Prävention von sexualisierter Gewalt

Literatur, Arbeitshilfen und Kooperationspartner:

Orientierungshilfe sexualpädagogisches Konzept (DICV September 2017)

Sexualpädagogik in der Kita (Jörg Maywald)

Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder (BZgA)

Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen (Christa Wanzeck-Sielert)

Informationen aus den Klausurtagen der Dipl. Pädagogin, Sexualpädagogin, Systemischen Beraterin Sina Humpe

Pro Familia, kefb, Caritas